

Simulation Master Palliative Care

Name des Szenarios	Breaking Bad News
Ziele des Szenarios (Leitproblem)	Integration von psychomotorischen und kommunikativen Fertigkeiten in eine komplexe Pflegesituation. <ul style="list-style-type: none"> • Evaluierende Handlung in der Mitte des Moduls
Setting	Palliative Beratung/Sprechstunde in einem Akutkrankenhaus
Zielgruppe/Semester	Studierende des 1./2. Semesters des Masterstudiengangs Palliative Care (IPC)
Curriculare Einbettung	1.3 Grundlagen der inter-/multiprofessionellen Zusammenarbeit
Lernziele	<p><i>Kognitiv:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Lernende kennen das Palliative Care Konzept. • Der/Die Lernende kennen Gesprächstechniken. • Der/Die Lernende kennen die Besonderheiten der Pflege und Betreuung von Patient*innen mit lebenslimitierenden Erkrankungen. <p><i>Affektiv:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Lernende kommuniziert emphatisch und einfühlsam mit dem/der Patient*in • Der/Die Lernende versteht die Situation des/der Patient*in und kann sich in dessen/deren Lage versetzen. • Der/Die Lernende wirkt deeskalierend, falls notwendig. <p><i>Psychomotorisch:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Lernende verwenden (z. B.) das SPIKES-Protokoll zur Gesprächsführung.
Ersteller*innen	Eckart Seilacher, Lena Dörmann
Modulverantwortliche:	Henrikje Stanze
Version	Juni 2023, Version 1.0
Selbstschutz, Patient*innensicherheit	Es werden keine invasiven Maßnahmen in die Simulation integriert.
Zeitrahmen	Prebriefing: ~ 5min Simulation: ~ 15min Debriefing: ~ 30min
Medien	Simulationsequipment (Kamera, Mikrofon etc.)
Material	-
Hinweise für die Durchführung	Die Studierenden sollen anhand den Konzepts „Breaking Bad News“ in die Auseinandersetzung mit einem*r Patient*in gehen, der*die die Diagnose einer lebenslimitierenden Erkrankung erhält.

Szenario

Allgemeine Charakteristika:

Name	Michael Witte
Alter	56 Jahre
Geschlecht	männlich
Größe	Schauspieler*innenabhängig
Gewicht	Schauspieler*innenabhängig
Äußere Erscheinung	Gepflegt, modisch gekleidet, sportlich, aufrechte Haltung
Beruf	Stellvertretender Geschäftsführer der Brauerei Beck GmbH
Muttersprache	Deutsch
Grundstimmung/ Eigenschaften:	Ehrgeizig, kämpferisch, hohe Leistungsbereitschaft, fokussiert auf die Karriere

Vorgeschichte/Hintergrundinformationen:

In den letzten Wochen hat Michael einiges an Gewicht verloren, so richtig im Blick hatte er das nicht. Julia hat ihn tatsächlich darauf aufmerksam gemacht. Er hatte schon gemerkt, dass seine Anzughosen teilweise etwas locker wurden, hatte sich dabei aber nicht groß was bei gedacht. Jetzt wo er näher an der 60 ist, hat er angefangen zweimal die Woche, entweder früh am Morgen oder noch nach der Arbeit, ins Fitnessstudio zu gehen. Am Anfang war es eine richtige Quälerei, seine Fitness hatte in den letzten Jahren durch die Arbeit und das Chaos mit der Scheidung doch eher gelitten. Aber Aufgeben ist für Michael keine Option. Er hat dann auch schnell gemerkt wie die Fitness durch den Sport besser wurde. Deshalb hat er die Ursache des Gewichtsverlustes im Sport gesehen. Julias Anmerkung macht ihn jedoch etwas stutzig. Vor allem, weil er in den letzten Wochen auch häufiger Schmerzen im Oberbauch hatte. Eigentlich nichts Besorgniserregendes, der Arbeitsstress schlägt ihm häufiger auf den Magen. Er schiebt die aufkommenden Sorgen beiseite. Er macht jetzt ja auch seit sechs Monaten Sport und versucht seinen Körper fit zu halten. Die gelegentliche Zigarette sowie das Glas Rotwein am Abend zum Runterkommen sind da sicher zu verzeihen.

Aktuelle Situation, Probleme/Bedarfe/Symptome/Beschwerden:

Vorgestern fing es bei Michael abends plötzlich an, dass er starke Schmerzen im Oberbauch hatte, er krümmte sich richtig, um die Schmerzen irgendwie zu kompensieren. Julia machte sich große Sorgen, aber Michael wollte nicht zum Arzt. Es werde sich schon alles von alleine regeln. Nachts kam dann Erbrechen hinzu. Es wurde gar nicht besser. Gestern Morgen war Michael dann so erschöpft, dass Julia ihn in die Notaufnahme des Klinikums Bremen Mitte brachte. Michael wurde auf der internistischen Station aufgenommen und bekam etwas gegen die Schmerzen und die Übelkeit. Gestern war Michael schnell ziemlich ungeduldig, da Julia gleich morgens angerufen und mitgeteilt hatte, dass Noah Brechdurchfall hat. Damit war ja eigentlich klar, dass Michael sich den gleichen Virus eingefangen hat. Die Symptome waren durch die Medikamente ja nun gut im Griff. Trotzdem bekam er eine Sonographie des Bauches und eine Blutabnahme. Ansonsten passierte nicht viel. Allerdings kam abends die Stationsärztin nochmal rein und meinte, dass nochmal einige Untersuchungen notwendig sein. Dabei schwang so ein leichter Unterton mit, dass es auch etwas Größeres sein könnte.

Szenario 1:

Heute Morgen wurden bei Michael verschiedene Untersuchungen gemacht. Unter anderem musste er einen Schlauch für eine Endosonografie schlucken. Komischerweise war die Ärztin bei der Visite danach dann sehr kurz angebunden. Auf die Nachfrage, was denn das Ergebnis der Untersuchungen sei und ob er heute nach Hause könne, meinte sie, er solle bitte in zwei Stunden zu einem Gesprächstermin in Raum 4.12 kommen. Dort würde eine Fachkraft dann alles in Ruhe mit ihm besprechen. Michael ist etwas verwirrt, geht aber zu dem Termin. Er hat aber eigentlich den festen Vorsatz, heute Abend wieder bei seiner Familie zu sein.

Szenario 2:

Michael hat beim initialen Gespräch mit der Palliativfachkraft vorgestern erfahren, dass er Bauchspeicheldrüsenkrebs hat. Sie hat ihm mitgeteilt, dass seine Prognose nicht gut ist und seine Lebenszeit limitiert. Das alles ist an Michael vorbeigezogen und er hat noch nicht richtig verstanden, was das alles heißen soll. Allein das Wort „Krebs“ hat ihn aber in eine tiefe Krise gestürzt. Aber Michael ist ein Kämpfer, der nicht so schnell aufgibt. Er will diese Krise möglichst schnell überwinden und ist bereit, dafür alle seine Kräfte aufzuwenden. Die Palliativfachkraft hat ihn heute zu einem Gesprächstermin gebeten. Er versteht noch nicht ganz wieso, da für ihn klar ist, dass egal was kommt eine Möglichkeit auf Heilung besteht. Das alles ist nur eine Frage der inneren Kraft und der Bereitschaft, sich der Krise zu stellen. Sein Ziel ist es, in 3 Monaten wieder zu seinem alten Leben zurückzukehren. Dafür ist er bereit, übermenschliche Kräfte zu mobilisieren.

Szenario 3:

Seit der Diagnosestellung sind zwei Monate vergangen. Michael hat langsam realisiert, dass der Bauchspeicheldrüsenkrebs (er nennt ihn jetzt auch „Pankreaskarzinom“) nicht heilbar ist. Er weiß auch, dass das mittlere Überleben bei einem halben Jahr liegt. Er weiß aber auch, dass das nur ein Mittelwert ist. Es besteht also noch Hoffnung, dass er deutlich mehr rausholen kann. Jedenfalls wollte er gerne alle Therapieoptionen wahrnehmen, die möglich waren. Leider gehörte eine Operation nicht dazu. Ihm wurde stattdessen eine Chemotherapie angeboten. Diese hat er natürlich sofort begonnen. Er merkt zwar, dass alles insgesamt eher schlechter als besser wird, aber schiebt das auf die starken Medikamente der Chemotherapie. Vor 4 Tagen war er aber so schwach, dass er wieder stationär im Krankenhaus aufgenommen wurde. Hier geht es ihm seit gestern wieder so einigermaßen. Nun macht er sich Gedanken über die Chemotherapie. Man hört ja immer wieder, dass die den Körper auch an gesunden Zellen angreift. Um sich auch etwas Natürliches, dem Körper Wohltuendes zu gönnen und seine Kräfte zu mobilisieren, hat er nochmal um einen Gesprächstermin mit der Palliativfachkraft gebeten, um zu gucken was es noch für Möglichkeiten gibt, sich aufzubauen. Allerdings ist er da in einem inneren Zwiespalt. Er hatte in den letzten Wochen mit sehr starken Nebenwirkungen zu tun. Er hat sich an manchen Tagen buchstäblich die Seele aus dem Leib gekotzt und war dann so fertig, dass er es nicht einmal mehr geschafft hat, Noah zuzulächeln, wenn er zu ihm kam. Er hat Noah mit leeren Augen angesehen und zugleich hat ihm das unendlich leidgetan, wenn Noah dann enttäuscht wieder wegging. Deshalb kommen nun langsam auch Zweifel auf, ob er die Chemotherapie überhaupt weiterführen will.

Szenario 4:

Seit der Diagnosestellung sind 6 Monate vergangen. Michael hat sich vor einem Monat entschieden, die Chemotherapie abzubrechen. Dadurch wurden die Nebenwirkungen wie Erbrechen besser. Trotzdem muss er sich hin und wieder übergeben. Insgesamt hat sich sein Gesundheitszustand verschlechtert, er ist sehr schwach. Langsam wird der Gedanke in ihm deutlicher, dass er wirklich bald sterben könnte. Damit kommen immer wieder Verzweiflungsschübe in ihm hoch. Er hat gerade in den

letzten Monaten so viel erlebt und so viel gelernt von dem, was sein Leben sein könnte. Vor 3 Monaten hat er sich überwunden und hat Sarah und Jan kontaktiert und ihnen von seiner Krankheit erzählt. Die kamen beide noch am gleichen Tag und es war sehr komisch, aber auch irgendwie schön. Beide haben ihn in den Arm genommen und geweint und er hat sie getröstet und gesagt, dass alles gut wird. Fast so, als wären sie noch kleine Kinder. Das war irgendwie ein Neuanfang mit den beiden, den er sich immer gewünscht hat. Seither kommen sie sporadisch zu Besuch, aber sie reden nicht viel. Irgendwie sind alle mit der Situation überfordert. Und vor allem möchte er doch noch erleben wie Noah groß wird. Und er kann Julia doch nicht alleine lassen. Vor einigen Wochen waren sie kurz davor eine Kreuzfahrt mit den Hurtigruten bis ans Nordkap zu buchen, die sie wegen der vielen Arbeit vorher zwar erträumt, aber nie ernsthaft angegangen haben. Vor 3 Tagen wurde Michael wegen allgemeiner Schwäche wieder eingeliefert. Heute hat er wieder einen Termin bei der Palliativfachkraft. Dort möchte er über seine Ängste und Sorgen sprechen.